Schweres Asthma

Antikörper senkt Hospitalisierungsrate

„Wir wissen, dass Hospitalisierungen negative Auswirkungen für die Patienten mit Asthma und ihre Familien haben und hohe Gesundheitskosten verursachen. Daher ist es ein wesentliches Ziel in der Asthmatherapie, Asthmaanfälle zu verhindern, die so schwer sind, dass sie einen Krankenhausaufenthalt erforderlich machen“, betonte Steve Yancey, GSK. In einer Metaanalyse wurde nun geprüft, ob Mepolizumab (Nucala®) hier einen Vorteil bringt.

Daten von fast 1.400 Patienten erfasst

Die Metaanalyse wertete die Daten von 1.398 Patienten aus vier randomisierten, klinischen, placebokontrollierten Studien mit einer Dauer zwischen 24 und 52 Wochen aus. Alle Patienten hatten häufige Exazerbationen und standen unter

einer Standardtherapie. In den Studien erhielten die Patienten 100 mg s.c. Nucala® als Zusatztherapie alle vier Wochen. Die Ergebnisse der Metaanalyse deuten darauf hin, dass Mepolizumab Ereignisse wie Hospitalisierungen und Besuche in der Notaufnahme vermindert.

Bei schwerem eosinophilem Asthma lässt sich eine eosinophile Entzündung nachweisen, die für die Entzündungsreaktion in der Lunge verantwortlich ist und zur Zunahme von Asthmaanfällen führen kann. Das Zytokin Interleukin-5 (IL-5) ist u. a. maßgeblich an Wachstum, Aktivierung und Überleben von eosinophilen Granulozyten beteiligt. Schätzungsweise 60% der Patienten mit schwerem Asthma weisen eine derartige eosinophile Entzündung der Atemwege auf.

Ein Asthmaanfall – muss sie ins Krankenhaus?

Nucala® ist ein humanisierter monoklonaler Antikörper, der mit hoher Affinität und Spezifität an IL-5 bindet. Mepolizumab verhindert die Bindung von IL-5 an die α -Kette des IL-5-Rezeptorkomplexes auf der Zelloberfläche der eosinophilen Granulozyten und ermöglicht eine Reduktion der Eosinophilen im Blut, im Gewebe sowie im Sputum.

Red.

▪ Nach Informationen von GSK

Herzinsuffizienz

ARNI punktet erneut

Der erste Vertreter der Substanzklasse der Angiotensin-Rezeptor-Neprilysin-Inhibitoren (ARNI), die Kombination aus Sacubitril/Valsartan (Entresto®) senkt bei Patienten mit symptomatischer, chronischer Herzinsuffizienz mit reduzierter Ejektionsfraktion (HFrEF) das Risiko aller Ereignisse – Erst- und Rehospitalisierungen aufgrund von Herzinsuffizienz sowie kardiovaskuläre Todesfälle – im Vergleich zu Enalapril um 20–24%. Dies zeigt eine aktuelle Post-hoc-Analyse der bis dato größten klinischen Herzinsuffizienzstudie PARADIGM-HF (n = 8.442).

Drei Post-hoc-Analysen der PARADIGM-HF-Studie ließen gegenüber Enalapril weitere Vorteile für HFrEF-Patienten erkennen. Eine der Untersuchungen bezog sich auf die Anwendung

von Schleifendiuretika, die bei herzinsuffizienten Patienten häufig ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die Behandlung mit Entresto im Vergleich zu Enalapril weniger Dosissteigerungen von Schleifendiuretika erforderlich macht.

Eine weitere Analyse verdeutlichte, dass das Risiko einer schweren Hyperkaliämie (Kalium > 6 mmol/l) im Vergleich zu einer Kombinationstherapie von Mineralocorticoid-Rezeptor-Antagonisten (MRA) und Enalapril geringer war, wenn Patienten neben einem MRA einen ARNI erhielten.

Und schließlich wurde der Nutzen von Entresto® auch für Patienten mit schwerer Herzinsuffizienz-Symptomatik (NYHA-Klasse IV) gezeigt.

Red.

▪ Nach Informationen von Novartis

TheraKey® erhält Innovationspreis

Zum ersten Mal wurden in Berlin die Marketing Intelligence and Innovation Awards verliehen. Ausgezeichnet wurden Projekte, die durch Innovation, technologischen Fortschritt, Effizienz und Interdisziplinarität überzeugten. Das 360°-Kommunikationskonzept TheraKey® von Berlin-Chemie ging in der Kategorie „Customer Journey“ als Sieger hervor. In der Laudatio hieß es, das Konzept ermögliche eine Patientenaufklärung über die ärztliche Sprechstunde hinaus. Es entlaste den Arzt in seinem Praxisalltag und steigere die Therapietreue der Patienten langfristig. Herzstück des Konzeptes ist das TheraKey®-Onlineportal. Erste Evaluationsergebnisse ergaben, dass 78% der Patienten nach der Nutzung des Portals mit ihrer Erkrankung besser umgehen. Ebenso viele Patienten (80%) seien davon überzeugt, präzisere Gespräche mit ihrem Arzt führen zu können.

Red.

▪ Nach Informationen von Berlin-Chemie